

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 68 (1991)

Heft: 6

Artikel: Mein Pilgergang zur Gnadenmutter : Erlebnisbericht eines Pilgers

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein Pilgergang zur Gnadenmutter

Erlebnisbericht eins Pilgers

Zur stillen Abendstunde noch schleppe ich mich, müde und innerlich zerrissen, über den grossen Platz zur Wallfahrtskirche von Maria Stein. Ich stehe zum erstenmal vor dieser Basilika mit ihrer mächtigen Fassade, die ich mir eigentlich ganz anders vorgestellt habe. Aber eigenartig, ihre strenge Symmetrie und Schlichtheit zugleich wirken irgendwie beruhigend auf mich. Es ist, als spräche sie zu mir:

«Gross ist unser Herr und gewaltig an Kraft. Er richtet die Gebeugten wieder auf.» Ps. 147

Ziel aber meines Pilgerganges ist die Gnadenmutter. Ich weiss, sie befindet sich in einer Höhlenkapelle, aber wo diese ist, weiss ich nicht. Nach einigen Irrgängen entdecke ich das fast unscheinbare Tor links der Fassade. Ich steige in einen langen, katakombenähnlichen Gang hinab. Nur ganz oberflächlich nehme ich die barocke Statue – Jesus an der Geisselsäule – in der Nische wahr, denn Architektur und Lichtwirkung dieses Ganges fesseln meinen Blick und beeindrucken mich sehr tief.

Mich empfängt das geheimnisvolle Dunkel des Ganges mit einem Tonnengewölbe. Nur mein Fuss ist beleuchtet durch das Licht der kleinen in die Mauer eingelassenen Lampen. Ganz spontan steigen die Psalmverse in meiner Seele auf:

«Dein Wort ist meinem Fuss eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade.» Ps. 119

«Muss ich auch wandern
in finsterer Schlucht,
ich fürchte kein Unheil,
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab
geben mir Zuversicht.» Ps. 23

Langsam schreite ich, immer diese Psalmworte wiederholend, durch diesen Gang bis zum ersten Tor, durch das viel Licht hereinbricht. Wirklich eine beeindruckende Lichtfülle nach dem Halbdunkel des Ganges. Unwillkürlich hebe ich meinen Blick zum Licht und bete im tiefsten meiner Seele:

«Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?» Ps. 121

«Der Herr ist mein Licht und mein Heil.
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist die Kraft meines Lebens.
Vor wem sollte mir bangen?» Ps. 27

Dieser zweite Teil des Ganges wirkt wieder anders. Sein durch Farben betontes Kreuzgratgewölbe, der Einbruch des natürlichen Lichtes von links und das reiche Licht der Lampen rechts geben diesem Gang ein sehr eindrucksvolles Gepräge und eine bethafte Stimmung. So pilgere ich still meditierend durch diesen Gang, der sich am Ende verjüngt und wieder dunkler wird.

So nimmt der Pilger wohl bewusster das zweite Tor wahr, durch das er wie in einem Mittelpunkt des Zuganges zur Gottesmutter tritt. An der Wand hängt ein Kreuz, und die offene Kapellentüre rechts gibt den Blick frei auf die Mutter der sieben Schmerzen. Die Holzbalkendecke und die vielen Votivtafeln sprechen ihre stumme, aber doch sehr eindrückliche Sprache zu jedem, der hier vorbeipilgert. Unzählige Menschen haben wirksame Hilfe erfahren vom Herrn auf die Fürbitte der Gottesmutter vom Stein.

Ihnen allen möchte ich zurufen:

«Habt festen Mut, hofft auf den Herrn.» Ps. 27



«Jahwe ist allen nahe, die zu ihm rufen,
allen, die ihn rufen aus lauterem Herzen.»

Ps. 145

Die tragenden Deckenbalken erinnern mich
an das Pauluswort:

«Wir, die Starken (die wir Gott erfahren ha-
ben), müssen die Gebrechen der Schwachen
tragen.»

Röm 15, 1.

Vor dem Kreuz und der Schmerzensmutter
bleibe ich lange stehen. Christus ist gestorben,
damit wir das Leben haben. Für uns ging er
den schmerzvollen Weg (im Gehorsam zum
Vater) bis ans Kreuz. Und mit ihm seine Mu-
tter. Sie hat uns den Erlöser geboren, der uns
alles Heil erwirkt.

Ob nicht darum die Holzdecke in Dachgiebel-
form über dem Kreuz zu einem Wegweiser
ausmündet für den Abstieg zur Gnadenkapel-
le? Mich beeindruckt die Symbolik des Hinun-

tersteigens sehr. Es ist wie das schmerzliche
Hinabsteigen in das eigene Nichts, in die gan-
ze Armseligkeit menschlichen Daseins. Aber
gerade in dieser Ohnmacht wirkt Gottes
Macht. Der gedemütigte Mensch wird leer von
sich selbst; die Selbstsucht zerrinnt, und Gott
füllt die Leere mit seiner Nähe. Mit diesem
Gedanken steige ich die neunundvierzig Trep-
penstufen hinab und trete ehrfürchtig in die
Höhlenkapelle. Im Halbdunkel der Grotte
fällt mein erster Blick auf das beleuchtete
Gnadenbild an der Felswand: Die Mutter mit
dem Kinde und den Tabernakel links im Sa-
kramentaltar. Still knei ich nun da, lange ohne
Worte, dann mit dem Psalmisten betend:

«Herr, du hast mich erforscht
und du kennst mich,
ob ich sitze oder stehe, du weisst von mir.
Von fern erkennst du meine Gedanken,
Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt,

du bist vertraut mit all meinen Wegen.
Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge,
der Herr kennt es bereits.
Du umschliesst mich auf allen Seiten
und legst deine Hand auf mich.» Ps. 139

Mutter, lege auch du deine schützende Hand auf mich und all die vielen Menschen, die ich im Herzen trage. Mit diesem gläubig vertrauenden Gebet steige ich wieder die Treppe hinauf, pilgere den langen Weg zurück und trete für einen Augenblick in die Basilika, wo mir das Psalmwort des Abendlobes der Mönche entgegentönt:

«Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe,
von ihm kommt mir Hilfe.
Nur er ist mein Fels, meine Hilfe, meine Burg,
darum werde ich auch nicht wanken.» Ps. 62

Dieser Psalmvers klingt noch lange weiter in meiner Seele bei meiner abendlichen Wanderrung im letzten Sonnenschein.

Heute, am letzten Tag meines Aufenthaltes in Mariastein, gehe ich noch einmal meinen geliebten Pilgergang zur Gnadenmutter, Gott lobend und dankend für die Gnadenstunden. Ich nehme Abschied von der Mutter in der Höhlenkapelle und gehe zum letztenmal meinen Meditationsweg zurück. Der Aufstieg der vielen Stufen ist wie immer mühsam. Aber heute wird mir dieser Aufstieg zum Symbol meines Alltags. Zweimal lädt auf dieser hohen Stiege ein Zwischenboden zum Halt ein. Dies mahnt mich, meine Seele auch im Alltag von Zeit zu Zeit zu Gott zu erheben, aufzuatmen und Kraft zu schöpfen.

Beim Ausgangsende bleibe ich heute lange stehen vor der beleuchteten Statue: Jesus an der Geisselsäule. Er steht da, mit dem Spottmantel bekleidet, die Hände an den Pflock gekettet. ER liess sich binden, damit wir frei werden.

Bei meinem letzten Besuch in der Basilika fallen die ersten Strahlen der Morgensonne herein. Die Kirche ist wie ein einziger Jubel, ein einziges Danklied. Und aus dem Chor tönt feierlich:

«Lobe den Herrn meine Seele,
er hat Gutes an mir getan.» Ps. 103

Mit diesem jubelnden Danklied nehme ich Abschied von meinem Pilgergang zur «Mutter des Trostes» in Mariastein.

Auf der Fahrt nach Flüh hinunter werfe ich einen letzten Blick zurück auf den burgartigen Hügel und grüsse noch einmal die Gnadenmutter im Stein.

Getröstet und gestärkt kehre ich in den Alltag zurück und gehe den Pilgerweg meines Lebens mutig und zuversichtlich weiter, zusammen mit den Menschen, die mir wieder anvertraut werden.

«Ob ich gehe oder stehe,
du bist bei mir auf meinen Wegen.» Ps. 139